Pflanze, Mensch und Gärten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 5: **Innerstädtische Läden; Ein regionales Schnellbahnsystem**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit dem Wasservorrat als Verteidigung des Lebens und der Natur, als Grundlage dessen, was wir Freiheit nennen, auch finanziell gesichert werden, und zwar dadurch, daß mit Hilfe genauer Analysen durch Fachleute so harte richterliche Entscheidungen fallen, daß die Verunreiniger ihre Verunreinigungskosten allein tragen und nicht die anderen?
Wenn wir das nicht schaffen, dann muß ich sagen, ist hier die Wissenschaft gegenüber der Politik zum Scheitern verurteilt. Die politische Führung – das darf man sehr hart sagen – scheint dieses Problem nicht genügend zu sehen, weil die Wissenschaft so selten den Mut hat, ihre Ergebnisse auch polemisch an richtiger Stelle in der Öffentlichkeit vorzutragen.» Weckwerth

Mitteilungen

Kurse für Orts- und Regionalplanung
ORL-Institut an der ETH

Veranstalter: Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH (ORL-Institut); Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP); Bund Schweizer Planer (BSP)
Ort: ORL-Institut der ETH Zürich
Zeit: Jeweils im Herbst und im Frühjahr. Nächster Kurs für Ortsplanung: 15. August bis 2. September 1966
Kursleitung: Dr. J. Maurer, dipl. Arch. ETH. Stellvertreter: R. Sennhauser, dipl. Ing. ETH, ORL-Institut
Die Kurse bezwecken, geeigneten Personen die Gelegenheit zu bieten, ohne Aufgabe ihrer beruflichen Tätigkeit eine gründliche planerische Ausbildung zu erwerben. Das Schwergewicht liegt auf der Ergänzung der Grundausbildung und dem Üben des interdisziplinären Denkens und Handelns. In der Regel ist der Abschluß eines akademischen Studiums als Architekt, Kultur- oder Bauingenieur Bedingung für den Kursbesuch. Bewerber mit einer anderen Vorbildung können unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen werden.
Kursprogramm:
a) *Ortsplanung:* Zwei Kurse, Herbst und Frühjahr, zu je drei Wochen mit je 60 Vorlesungs- und Übungsstunden. – Übungen, die zwischen den Kursen durch die Teilnehmer zu bearbeiten sind. – Vier Kritiken außerhalb der Kurse. – Abschlußprüfung.
Unterrichtsstoff: Planungstechnik, Verkehrswesen, außenräumliche Gestaltung, Baurecht, Statistik und Meßtechnik, Versorgung, Hygiene.
Für den erfolgreichen Abschluß der Kurse in Ortsplanung wird ein Zeugnis ausgestellt. Kursgeld: Fr. 500.–, pro Jahr Fr. 1000.–.
b) Regionalplanung
Voraussetzung für den Eintritt in die Kurse über Regionalplanung ist eine überdurchschnittliche Leistung in den Kursen für Ortsplanung. Während zehn Monaten werden die Teilnehmer je drei Tage, total 30 Tage, zusammengerufen. Anstelle der Vorlesungen wird der Unterrichtsstoff den Teilnehmern schriftlich übergeben. Der Unterricht erfolgt in Form von Kolloquien. Anhand von Übungen werden die zur Regionalplanung gehörenden Sachgebiete behandelt.
Unterrichtsstoff: fortgeschrittene Planungstechnik, Verkehrswesen, außenräumliche Gestaltung, Volkswirtschaft und Soziologie. Nach einem Jahr wird eine Abschlußprüfung in Regionalplanung durchgeführt. Für den erfolgreichen Abschluß wird ein Zeugnis ausgestellt. Kursgeld: Fr. 1000.–.
Gruppenleiter und Dozenten
H.B. Barbe, dipl. Ing. ETH, Zürich; PD Dr. med. K. Bättig, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich; Prof. W. Custer, ORL-Institut der ETH, Zürich; Dr. med. A. Gilgen, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich; Prof. Dr. med. E. Grandjean, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich; Prof. Dr. iur. R.L. Jagmetti, ETH, Zürich; H. Litz, dipl. Arch., Zürich; Dr. J. Maurer, dipl. Arch., Regionalplanung Zürich und Umgebung, Zürich; Dr. rer. pol. O. Messmer, Statistisches Amt der Stadt Bern, Bern; Prof. R. Meyer-von Gonzenbach, dipl. Arch. ETH, Zürich; Prof. M. Rotach, ORL-Institut der ETH, Zürich; R. Sennhauser, dipl. Ing. ETH, Schlieren, ORL-Institut der ETH; P. Steiger, Arch., Zürich; Dr. R. Stüdeli, Schweiz. Vereinigung für Landesplanung, Zürich; Prof. Dr. E. Winkler, ORL-Institut der ETH, Zürich. Verschiedene Gastreferenten. (Änderungen vorbehalten.)
Die Anmeldung für den kommenden Kurs für Ortsplanung (Beginn: 15. August 1966) ist bis zum 30. Juni 1966 an das Sekretariat des ORL-Institutes der ETH, Leonhardstraße 27, 8001 Zürich, Telephon (051) 327330, zu senden. Sie soll enthalten: Personalien, Ausbildung, bisherige berufliche Tätigkeit. Mit der Anmeldung ist eine Anzahlung von Fr. 100.– zu leisten (Postcheckkonto 80–50104). Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Hinweise

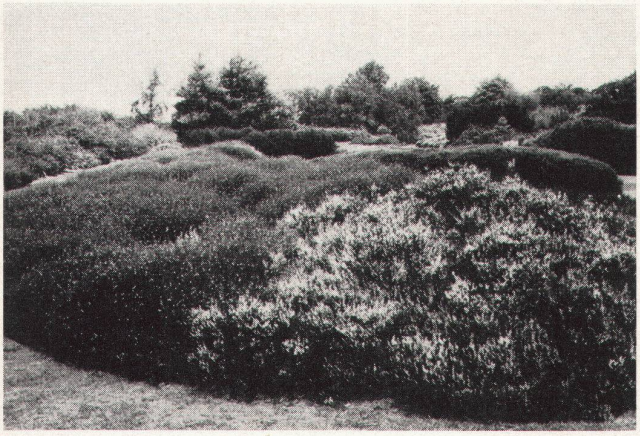
Eine Mies van der Rohe-Schallplatte

Anläßlich des 80. Geburtstags von Ludwig Mies van der Rohe am 27. März 1966 gab das «Bauwelt-Archiv» eine Schallplatte heraus, auf welcher der Architekt Fragen beantwortet und Erinnerungen erzählt. Die frühen Lehrer, Behrens, Bruno Paul und Berlage, werden charakterisiert und die ersten Bauaufgaben geschildert. Schließlich beschreibt Mies das Ende des Bauhauses unter dem Nazi-Regime und das Ende seiner Arbeit in Deutschland.
Die Fragen und Zwischentexte formulierte Ulrich Conrads. Die Platte ist eine RIAS-Produktion, herausgegeben von der Ullstein-GmbH in Berlin. Die Aufnahmen erfolgten im Herbst 1964 anläßlich der Planung des «Museums des XX. Jahrhunderts» in Berlin. Die Platte ist nur direkt beim Verlag gegen eine Schutzgebühr von DM 6.– erhältlich.

Pflanze, Mensch und Gärten

Heidekraut im Garten

Heide nennen wir eine offene Landschaft, vorwiegend mit Besenheide (Calluna vulgaris) und auf feuchteren Standorten mit Glockenheide (Erica Tetralix) bewachsen. In gewissen Gegenden bildet dazwischen die Krähenbeere (Empetrum nigrum) einen unscheinbaren Teppich. Auf trockenen Plätzen steht aufrecht hier und da ein Wacholder (Juniperus communis). Im Frühling lichten diese charakteristische Heidelandschaft ein paar weißstämmige Birken (Betula verrucosa) mit ihren hellgrünen Blättchen auf, während im Frühsommer der gelbblühende Ginster (Genista) und später das violettblühende Gefleckte Knabenkraut (Orchis maculatus) etwas Farbe hineinbringen. Endlich im August bis September blüht die Besenheide violett mit unscheinbaren Blütchen, die in der Masse wirken. Von dieser Hochsaison bis zur nächsten erscheint uns die teils hügelige, teils flache Gegend melancholisch. Und wenn man im Nebel oder Halbdunkel sich einbildet, endlich einem Menschen zu begegnen, dann steht man wahrscheinlich etwas später vor einem stummen, alten Wacholder.
Diese charakteristische Heidelandschaft, die wir in Großbritannien und Nord-



1



2

1
Weißblühende Grauheide (Erica sinerea alba) und Irische Heide (Daboecia polifolia) bilden eine Heidepartie in einem Park

2
Frühlings- oder Schneeheide (Erica carnea) in einem Steingarten

Photos: A. Andresen, Hamburg

deutschland als natürlich ansehen, entstand durch den Menschen. Die Wälder wurden in diesen Gegenden einstmals abgeholzt, und es würden wieder, trotz des nährstoffarmen Sandbodens, Eichen und Buchen emporwachsen, wenn das Abweiden durch die Heidschnucken und das Entplaggen oder Abbrennen es nicht verhinderten.

Eine solche Landschaft «en miniature» im eigenen Garten anzulegen, ist reizvoll. Allerdings darf sie keinesfalls als Fremdkörper wirken. – In einem abschüssigen Garten die Schrägflächen mit Heidekraut zu bepflanzen, ist sinnvoll, weil es Arbeit spart. – Unter einer Birkengruppe oder einer alten Schwarzkiefer (Pinus nigra austriaca) läßt sich ein vorbildlicher Heidefleck anlegen. – Rhododendren gehören, wie die Heidestauden, zu der Gattung der Ericaceaen. Sie lieben denselben kalkarmen Boden. Aus diesem Grunde legten wir unseren Heidegarten zu Füßen einer hohen Rhododendronhecke an. Locker verteilt zwischen der Heidefläche, bilden zwei sommergrüne Rhododendren (Azalea pontica) und drei immergrüne Japanische Azaleen eine Verbindung zwischen beiden. Schließlich ergeben auch viele Ginsterarten (Cytisus) und die beiden großen Kätzchen tragenden Kriechweiden (Salix repens nitida und S. rosmarinifolia) eine natürliche Gemeinschaft mit Heide.

Die bekanntesten Heidestauden sind in jedem Land in den großen Gärtnereien zu finden. In England gibt es ein paar Lieferanten, die darauf spezialisiert sind. Zwei erprobte sind: Maxwell & Beale Ltd., Broadstone, Dorset, und John F. Letts, Westwood Road, Windlesham, Surrey. In Norddeutschland ist unter vielen anderen führend: G. D. Böhlje, Westerstede, Oldenburg. Sowohl von der Besenheide als auch von der Glockenheide gibt es unendliche Spielarten, die sich in der Blütenzeit so ergänzen, daß ein Heidegarten das ganze Jahr hindurch blühen kann. Streng zu beachten ist dabei, daß die ausgesuchte Art dem Boden entspricht. Die Calluna-Sorten bevorzugen trockenen, kalkarmen Sandboden mit etwas Torfmull vermischt, während Erica-Sorten auch im feuchteren Torfboden sich wohlfühlen und einige davon sogar Kalk ertragen.

Für eine große Fläche eignet sich die violettblühende Calluna vulgaris weitaus am besten. Wenn es transportmäßig möglich ist, sollte diese in Plaggen geschnitten aus einer Heidegegend kommen. Man verlegt sie dann im Garten wie Fliesen auf den vorbereiteten Sandboden. Anfangs muß sie ein paarmal besprengt werden. Später ist keine Pflege mehr nötig. Doch alle drei Jahre muß sie, nach ihrer Blüte, Anfang Oktober, fachgemäß «behauen» oder geschnitten werden.

Sehr viel lebhafter blühen folgende verschiedenfarbige Gartensorten, und zwar abwechselnd vom Juni bis in den November hinein:

Calluna vulgaris alba erecta, ein aufrechtwachsender, 30 cm hoher Strauch, weiß im August und September blühend.

C. vulg. alba plena, in die Breite sich ausdehnend, mit dichten weißen Blütenständen im September/Oktober.

C. vulg. August Beauty, in bogig überhängenden Trieben ca. 30 cm hoch wachsend, im August bis September weiß blühend.

C. vulg. aurea und C. vulg. cuprea, beides niedrige Sorten, deren auffallende Belaubung goldgelb bis kupfrig schimmert. Sie blühen ähnlich wie die Wildart violett.

C. vulg. H. E. Beale, eine der beliebtesten Sorten, mit dunkelgrüner Belaubung und dichtgedrängten, gefüllten hellrosa Blüten im August und September.

C. vulg. J. H. Hamilton, von breitem Wuchs, ca. 25 cm hoch werdend. Mit ihren lachsrosa Blüten ist es wohl die farblich schönste Staude, die vom August bis in den Oktober hinein blüht.

C. vulg. Mullion, eine der niedrigsten, bis 15 cm hoch werdend. Sie hat dichtverzweigte, federartige Triebe und blüht violettrosa, August/September.

C. vulg. Tenuis, auch niedrig, jedoch lokkerer, mit unregelmäßigem Wuchs, blüht schon im Juni dunkelviolett.

C. vulg. Spitfire, mit grüngelber Belaubung, die sich im Winter rötlich verfärbt. Sie blüht violettrosa im Juli bis September.

Dazu gibt es noch ein paar bewährte höhere Calluna-Sorten für größere Gärten:

C. Alportii, mit graugrüner Belaubung, bis zu 60 cm hoch werdend. Blüht von August bis Oktober intensiv rotviolett.

C. v. Goldsworth Crimson, stark aufrecht bis 60 cm hoch wachsend, mit frischgrüner Belaubung. Blüten dunkel violettrot von Oktober bis November.

Diese hier erwähnte Besenheide (Calluna) wird im Garten mit der Glockenheide (Erica) und deren gezüchteten Verwandten ergänzt. Dazu gehört vor allem die echte Schneeheide (Erica carnea), die auch in unseren Schweizer Alpen vorkommt. Sie blüht rosa schon nach Weihnachten bis Ende März. Folgende verbesserte Gartenformen davon sind zu empfehlen:

E. c. Springwood, mit langen, auf dem Boden aufliegenden Trieben und schneeweißen Blüten von Januar bis März.

E. c. Vivelii, mit grünem Laub, das sich im Herbst bronzebraun verfärbt. Von Februar bis März karminrote Blüten.

E. c. Winter Beauty, Wuchs gedrungen. Besonders reiche dunkelrosa Blüte von Dezember bis März.

E. vagans Alba, üppig und breit auf trokkenem Boden wachsend. Im August und September sehr reichhaltig weiß blühend.

E. vagans Mrs. D. F. Maxwell, eine sehr gute ähnliche Sorte, wie die vorhererwähnte, die zu derselben Zeit kirschrot blüht.

Von all diesen Pflanzen bestellt man für kleinere Gärten ein Viertel, für größere ein halbes bis ein ganzes Dutzend einer Sorte. Es gibt über 500 verschiedene Ericas. Liebhaber können sich davon viele Arten anschaffen, wobei jedoch zu beachten ist, daß von den hier nicht aufgeführten längst nicht alle bei uns winterhart sind.

J. Hesse